

„Nur in Wien“: Täglich informiert
Unser Stadt-Newsletter liefert morgens
alle Infos und viel Service. Gratis
abonnieren auf [KURIER.at/nurinwien](https://www.kurier.at/nurinwien)

Dino-Kino im Naturhistorischen Museum
Film. Das NHM widmet sich aktuell in einer Sonderausstellung
Dinosauriern als Teil der Filmgeschichte. Passend dazu werden
am Samstag ab 11 Uhr diverse Dino-Filme gezeigt. Der Eintritt
beträgt für Erwachsene pro Film 5, für Kinder 3 Euro. Info: nhm.at
EKOLARA/ISTOCKPHOTO

Wochenend-Sperre der Brigittenauer Lände
Baustelle. Über das lange Wochenende ist die Brigittenauer
Lände in Richtung Nordbrücke auf Höhe der Heiligenstädter
Brücke gesperrt. Der Verkehr wird über das Plateau Lorenz-
Müller-Gasse geführt. Die Sperre endet am Dienstag um 5 Uhr.
EXTREME-PHOTOGRAPHER/ISTOCKPHOTO.COM

Totgesagte reiten länger

Hofreitschule. Der internationale Ruhm der Bereiter und ihrer Lipizzaner ist ungebrochen. Trotzdem folgt seit Jahren ein Abgesang auf den anderen. Nicht ganz zu Unrecht, wie ein neuer Rechnungshofbericht zeigt

VON A. PREUSSER, T. STURM
UND S. RACHBAUER

Es scheint, die nationalen Kritiker der Spanischen Hofreitschule sind fast so zahlreich wie ihre internationalen Fans. Kein Wunder: Die geschichtsträchtige Institution hat in den vergangenen Jahren so einige Krisen durchgemacht.

Neben Geldproblemen rief die Reitschule immer wieder Tierschützer auf den Plan – etwa 2012, als der Lipizzaner-Hengst Pluto Dispintas an einem eitrigen Zahn verstarb.

Die Finanzen und die Tiergesundheit haben nun auch den Rechnungshof (RH) beschäftigt: In einem kritischen Bericht zum Zeitraum 2014 bis 2019 bemängeln die Prüfer etwa, dass die 72 in der Innenstadt eingestellten Tiere zu wenig Bewegung bekamen.

Konkret war für den RH aus den Aufzeichnungen nicht ersichtlich, ob die Lipizzaner zumindest einmal täglich bewegt wurden. Was in der Freizeit zu wenig geschehe, sei in der Arbeitszeit aber zu viel: Im Bericht wird kritisiert, dass es

„zu einer Einsatzfrequenz der Hengste kam, die sich zulasten der Gesundheit der Pferde auswirkte“. Als Grund wird wirtschaftlicher Druck angeführt.

Show statt Training

Kritik dieser Art erhitzt bereits seit 20 Jahren die Gemüter. Grund dafür ist, dass 2001 der damalige Bundeskanzler Wolfgang Schäussel (ÖVP) die Hofreitschule samt dem Lipizzanergestüt Piber in der Steiermark zu einem der Prestigeprojekte seiner Privatisierungspläne machte: Er führte sie in eine Gesellschaft öffentlichen Rechts über und gliederte sie somit aus der staatlichen Verwaltung und dem Bundesbudget aus.

Immer wieder wurde daraufhin Kritik laut, dass es wegen wirtschaftlicher Engpässe zu viele Shows gebe und dadurch das Training leide. Der eigens gegründete „Freundeskreis der Spanischen Hofreitschule“ zog 2011 eine vernichtende Bilanz: Nach einer Galavorstellung urteilte dieser, dass „der Hengst angewidert seinen Kopf zur Seite neigte und einige konfuse, wirre und ziellose Hopsen machte“. Es habe sich das „Spektakel eines Rodeos“ geboten.

Trotz der Kritik stiegen die Besucherzahlen stetig. Bei der sogenannten Morgenarbeit, bei der die Pferde mit Musik trainieren, stiegen die Zahlen von 2014 auf 2019 sogar um 36 Prozent – von 136.000 auf 185.000 Besucher.

Dennoch sind finanzielle Engpässe nicht von der Hand zu weisen. Laut RH-Bericht war 2014 sogar der wirtschaftliche Bestand gefährdet. Vom Landwirtschaftsministerium bekommt die Gesellschaft jährlich eine Förderung von bis zu einer Million Euro – für die Zucht in Piber. Laut Prüfern ist diese Summe ein „unverzichtbarer Teil“ der Einnahmen. Um mehr Planungssi-

Fluchttiere

Furcht vor Napoleon

1797 mussten 300 Lipizzaner, damals noch in Slowenien beheimatet, evakuiert werden – aus Angst, Napoleon würde sie konfiszieren

Erfolgreiche Flucht

Ebenfalls 300 Lipizzaner machten sich nach dem Zweiten Weltkrieg unter dem Schutz der Amerikaner auf die Flucht vor den Russen

Auf der Leinwand

1962 verfilmte Walt Disney in „Die Flucht der weißen Hengste“ die Flucht der Hengste vor den Russen. Disney überwachte persönlich den Dreh in Wien



Die 72 Hengste werden in der Schrittmachine im Hof bewegt. Ihre Chefin ist Sonja Klima



cherheit herzustellen, brauche es eine mehrjährige Leistungsvereinbarung statt bloß jährlicher Förderzusagen.

Umbau liegt auf Eis

Sonja Klima, Geschäftsführerin der Hofreitschule, beteuert im KURIER-Gespräch, dass man sich bereits verbessert habe. Seit Klima 2019 die Leitung übernahm – was wegen Zweifeln an ihrer Qualifikation auch für einen Skandal sorgte – sei zum Wohl der Pferde „sehr viel“ verändert worden. Mit Ausnahme eines Ruhetags bewege man die Tiere täglich – etwa in der Schrittmachine (einer Art Laufband) im Innenhof oder bei Ausritten in den Burggarten. Statt früher 100 Shows jährlich halte man nun noch 60 ab.

Was das Finanzielle betrifft, habe man 2019 ein Ergebnis von 135.355 Euro erzielt, die zwei Monate vor Pandemieausbruch seien überhaupt die besten im 456-jährigen Bestehen der Reitschule gewesen. Corona machte diesen Kurs zunichte.

Und nicht nur das: Auch die großen Umbaupläne, die Klima mit dem Denkmalschutzexperten Manfred Wehdorn ausgearbeitet hat, liegen deshalb auf Eis. Sie wollen einen neuen Shop in die Eingangshalle integrieren, das bestehende Lokal im Innenhof in ein Gartencafé umfunktionieren, die Schrittmachine verglast und das Tor zum Josefsplatz für die Allgemeinheit öffnen. Aus dem geplanten Baustart dieses Jahr wird laut Klima aber nichts mehr.

„Die Pläne sind fertig, mir ist das ein großes Anliegen“, sagt sie. Ihr Ziel: Die Neugestaltung soll dafür sorgen, dass vermehrt Einheimische – und nicht nur Touristen – in die Reitschule kommen.

Auch das war übrigens ein Kritikpunkt des Rechnungshofs.

Bau-borniert

VON BARBARA MADER

Wenn Graz jetzt eine KPÖ-Bürgermeisterin bekommt, hat das viele mögliche Gründe. Einer davon ist, dass man den Beton-Sigi nicht mehr wollte. Mit diesem despektierlichen Ausdruck wurde der bisherige Amtsinhaber Siegfried Nagl bedacht. Schuld war seine Leidenschaft für rege Bautätigkeiten in der steirischen Hauptstadt, die nicht wenige für übertrieben erachteten.

Auch von Wien sagen manche, es würde zu viel gebaut. Zuhilfenahme werde vor allem der Stadtrand, und wir vom Redaktionskomitee der Wiener Ansichten haben uns des Öfteren einschlägig beschwert. Aus gutem Grund, wir werden es wieder tun. Gern argumentiert die

Stadtregierung, dass nur dichte Verbauung in der Stadt die weitere Ausbreitung des verpönten Speckgürtels verhindern könne. Anders gesagt: Der Verdichtungswahn kommt auch daher, dass man die Stadtgrenze widmungsmäßig nicht überschreiten kann. Werden die letzten fruchtbaren Böden im Donaufeld also geopfert, weil irgendwo Niederösterreich beginnt? Und weil man dort Vorsorgewohnungen nicht so gewinnträchtig verscherbeln kann?

Stadterweiterung und damit einhergehende Verkehrsverbindungen gehören zu den wichtigsten Zukunftsthemen Wiens. Dessen sind sich die Verantwortlichen bewusst und haben wirkliche politische Talente, wie Jürgen Czernohorsky und jetzt auch Vorstandsdirektor

Andreas Januskovec, in die heikle Klimaschlacht geschickt. Beides Sympathieträger, die gut mit Menschen können. Spannend wird, wie sie mit den Skeptikern des Lobautunnels und der Stadtstraße Aspern umgehen werden. Infokampagnen, die erklären, dass der Tunnel den Nationalpark nicht berührt, werden nicht reichen. Politik hat nicht nur mit Information, sondern auch mit Emotion zu tun. Die Stadtregierung hat gerade in der Opposition zum Bund viel bei Jungs gewonnen. Sie muss aufpassen, dass sie den Bonus nicht mit Bau-Borniertheit verspielt. Auch wenn die Konkurrenz derzeit überschaubar ist: Gut möglich, dass die Jungen keinen Beton-Michi wollen.

barbara.mader@kurier.at

Den Weg in den Extremismus verhindern

Studie. Experte untersuchte ein Jahr nach dem Terroranschlag in der Innenstadt das Wiener Präventionsnetzwerk

VON JOSEF GEBHARD

Seit 2014 existiert das „Wiener Netzwerk Demokratie und Prävention“ (WNED) – ein vielschichtiges Angebot, an dem sich eine große Zahl von Institutionen beteiligen, die mit jungen Menschen zu tun haben. Das Ziel: Mit Vorsorge-Maßnahmen verhindern, dass sich vor allem junge Menschen radikalisieren und anfällig werden für islamistische Hassbotschaften. Laut Bürgermeister Michael Ludwig (SPÖ) auch international betrachtet ein Pionier-Projekt.

Gezündet wurde das Netzwerk seinerzeit, nachdem auch Schüler aus Wien nach Syrien in den Dschihad gezogen waren. Nun, sieben Jahre später, wurde die Präventionsarbeit im Rahmen einer Studie wissenschaftlich untersucht. Die Ergebnisse wurden nicht zufällig kurz vor dem ersten Jahrestag der Wiener Terror-Attacke vom 2. November 2020 präsentiert.

Opfer-Narrativ

Für den Studienautor, den Terrorismus-Experten Nicolas Stockhammer, erfolge die Radikalisierung Jugendlicher sehr häufig über propagandistisch ausgeschlachtete Gewalt- oder Opfer-Narrative – etwa von der Unterdrückung muslimi-

scher Gesellschaften durch den Westen, gegen die man in den Dschihad ziehen müsse.

Junge Menschen könne man vor der Wirksamkeit solcher Botschaften bewahren, indem man ihnen Gegen-Narrative anbiete, so der Experte. Positiv in diesem Zusammenhang erwähnt er das Wiener Projekt Jamal al-Khatib, bei der mit der Figur eines desillusionierten jugendlichen Häftlings gearbeitet wurde, der Alterskollegen davor bewahren wollte, denselben Fehler zu begehen. Seine Botschaften wurden über Soziale Medien vermittelt.

Laut Stockhammer könne Wien aber noch viel von erfolgreichen ausländischen Projekten lernen. Etwa mit der Initiative C4C – eine Multimedia-Lernplattform, bei der Terror-Opfer und ihre Angehörigen zu Wort kommen und mit ihren Berichten die extremistischen Narrative widerlegen.

Der Experte empfiehlt zudem eine Erweiterung des Präventionsnetzwerkes auf das rechtsextreme Spektrum und die immer größer werdende Nische der Weltverschwörungstheoretiker und Staatsverweigerer.



Die Studie wurde genau ein Jahr nach der Terrornacht 2020 präsentiert

Greener LINIEN
Die Stadt gehört dir.

Die Freiheit gehört dir!

#ÖffisNützenKlimaSchützen

Gut für dich, besser für die Umwelt.

WIENER LINIEN | WIEN ENERGIE | WIENER NETZE | WIENER LOKALBAHNEN | WIPARK | WIEN IT
BESTATTUNG WIEN | FRIEDHÖFE WIEN | UPSTREAM MOBILITY | FACILITYCOMFORT | GWSG
WIENER STADTWERKE GRUPPE

KURIER

Mein Abo bequem online verwalten.

kurierservice.at

Wiener Ansichten